

**Zeitschrift:** Fachzeitschrift Heim  
**Herausgeber:** Heimverband Schweiz  
**Band:** 66 (1995)  
**Heft:** 5

**Buchbesprechung:** Buchbesprechungen der Verlage

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 05.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# BUCHBESPRECHUNGEN DER VERLAGE

Jürg Ruedi

**Einführung  
in die individual-  
psychologische  
Pädagogik**
**Alfred Adlers Konzept  
in der konkreten  
Erziehungspraxis**

Wer eine prägnante Einführung in die Grundgedanken der individualpsychologischen Pädagogik haben will, findet diese in den ersten Kapiteln. Themen wie «Sozialerziehung/ Soziales Lernen», «Wohlstandsverwöhnung» werden ebenso angesprochen und aus individualpsychologischer Sicht behandelt wie «Wert-Erziehung» und «Elternarbeit».

In weiteren Kapiteln werden diese aktuellen Themen anhand von Fallbeispielen konkretisiert und damit anschaulich dargestellt. Der Münchner Grundschullehrer Alfons Simon zeigt am Beispiel eines aggressiven Schülers, wie soziales Lernen und Wert-Erziehung auf dem Hintergrund der individualpsychologischen Pädagogik im Schulalltag aussehen. Die Kindergärtnerin Monika Berger, wie ihr zusammen mit ihrer Klasse die Integration eines schwierigen Kindergartenkindes geglückt ist.

Leserinnen und Leser können anhand konkreter Erziehungspraxis die Fruchtbarkeit individualpsychologischer Pädagogik nachvollziehen.

Das Buch richtet sich an alle an Pädagogik interessierten, im besonderen aber an Eltern, Kindergärtnerinnen und Kindergartenlehrerinnen und Lehrer.

*Verlag Paul Haupt,  
Bern-Stuttgart-Wien.  
Einführung in die individual-  
psychologische Pädagogik  
1995, 174 Seiten, Fr. 42.–,  
ISBN 3-258-05062-7.*

*Die Bedeutung Alfred Adlers  
für die Pädagogik,  
2. Auflage 1992, 409 Seiten,  
Fr. 56.– (zzgl. Versandkosten),  
ISBN 3-258-04635-2.*

Silvia Staub-Bernasconi

**Systemtheorie,  
soziale Probleme  
und Soziale Arbeit:  
lokal, national,  
international**
**Oder: vom Ende  
der Bescheidenheit**

Fast jedes Jahr wird in Sozialarbeitskreisen der Theorienotstand ausgerufen. Dies müsste nicht sein, wenn man sich an die historischen Anfänge der Theoriebildung und Forschung in der Sozialen Arbeit vor etwa 100 Jahren erinnern würde, die unter anderem auf die Friedensnobelpreisträgerin Jane Addams, ferner Ilse Arit und Alice Salomon zurückgehen. Sie praktizierten Soziale Arbeit auf individueller, lokaler, nationaler und internationaler Ebene. Dies müsste aber noch weniger sein, wenn man sich um eine empirische wie theoretische Gegenstandsbestimmung bemühen würde, die es erlaubt, erkläruungs- und handlungsrelevantes Wissen aus den verschiedenen Grundlagenwissenschaften zu erschliessen.

Mit der von der Autorin vertretenen Systemtheorie soll gezeigt werden, wie sich diese für die Probleme des sozialarbeiterischen Handelns (Methodenfrage), der Ressourcenerschliessung, Familienarbeit, der Machtstrukturen und interkulturellen Konflikte, der Frauenfrage, aber auch der Probleme der Sozialverträglichkeit der Wirtschaft fruchtbar machen lässt.

Die Autorin verfolgt zusätzlich das für einen mehrheitlich von Frauen ausgeübten Beruf wichtige Anliegen, den ihm zugewiesenen bescheidenen Platz im Gefüge der Professionen und Disziplinen zu hinterfragen und zu verlassen.

*Verlag Paul Haupt,  
Bern-Stuttgart-Wien  
1995, «Soziale Arbeit»  
Band 13, 451 Seiten,*

gebunden, Fr. 62.–  
(zzgl. Versandkosten),  
ISBN 3-258-05005-8.

Doris Aebi

**Weiterbildung  
zwischen Markt  
und Staat**
**Zur Wirksamkeit von  
Steuerungsprinzipien  
in der schweizerischen  
Bildungsspirale**

Weiterbildung gewinnt immer mehr an Bedeutung. Der soziale Wandel mit den facettenreichen gesellschaftlichen Herausforderungen bedingt in Zukunft verstärkt, dass sich möglichst alle Menschen systematisch weiterbilden:

- zur Sicherung der beruflichen Existenz sowie zum beruflichen Aufstieg in einer sich hochdrehenden Bildungsspirale,
- zur Orientierung in einer immer komplexer werdenden Welt,
- zur Befähigung, das eigene Leben zu gestalten und die Gesellschaft mitzugestalten.

Die Weiterbildung nimmt in zunehmendem Masse eine vermittelnde und legitimierende Stellung in der Gesellschaft ein. Sie ist deshalb weder eine ausschliesslich private, noch eine nur Gruppeninteressen dienende Angelegenheit. Vielmehr liegt ein gesamtgesellschaftliches Interesse an einer allseitigen und lebenslangen Weiterbildung einer möglichst grossen Anzahl von Menschen vor, das vergleichbar ist mit dem gesellschaftlichen Interesse an der Schulbildung für alle. Die Umsetzung dieses gesellschaftlichen Postulats erfordert mehr Markt.

Anstelle der heute praktizierten angebotsorientierten Finanzierung – Subventionierung von Institutionen – ist eine beim Individuum ansetzende, nachfrageorientierte Finanzierung mittels nichtlimitierter, komplementierbarer und mit Selbstbehalt ausgestatteter Weiterbildungsscheine gefragt. Wer an Weiterbil-

## PERFORMANCE KURSE

mit Dr. Elektra I. Tselikas,  
Carmenstrasse 16,  
CH-8032 Zürich,  
Tel. + Fax 01 252 30 83.

Performance ist Beratung, Weiterbildung, Therapie mit Mitteln des Theaters. Wer zu Performance kommt, inszeniert Fragestellungen aus dem Arbeits- oder Privatleben über Metaphern und mythologische Szenen.

Wer sich in das szenische Spiel einlässt, erkennt Rollen-, Reaktions- und Kommunikationsmuster, kann im szenischen Spiel Widersprüche aufdecken und sie leben.

Die Mittel des Theaters umfassen alle menschlichen Ausdrucksmittel: Körper, Stimme, gestischer Ausdruck... Dies erleichtert die Entfaltung und bessere Integration der Gesamtpersönlichkeit.

**Die Kursleiterin**, Elektra Tselikas, Dr. phil., dipl. Dramatherapeutin. – Studium der Sozialwissenschaft, Sozialpsychologie und Ethnologie an der Universität Zürich. – Weiterbildung in Gruppendifferenzialtherapie bei der Dagg und am Institute of Dramatherapy in London. – Verantwortlich unter anderem für Kader- und Personalentwicklung bei Swissair in Genf.

### Versuchungen und Hindernisse

20. Mai 1995, 9 bis 18 Uhr,  
Bergstrasse 55, Zürich

An diesem Tag lassen wir uns von der wundersamen Geschichte des altgriechischen Helden Odysseus inspirieren.

### «Regenbogen der Sehnsüchte» nach Augusto Boal

24. Juni 1995, 9 bis 18 Uhr,  
Bergstrasse 55, Zürich

An diesem Tag möchten wir uns mit dem «Bilder-Theater» und einigen Techniken aus dem «Regenbogen der Sehnsüchte» («der Polizist im Kopf») befassen.

dung interessiert ist, soll finanzielle Unterstützung erhalten und nicht Anbieter von Weiterbildung. Die Komplementierbarkeit sowie der Selbstbehalt signalisieren, dass eine angemessene private Beteiligung naheliegend ist, sind doch Teile der externen Effekte der Weiterbildung internalisierbar und damit eigene Ertragsbestandteile. Ebenso sollen die Unternehmen in ihre finanzielle Mitverantwortung einbezogen werden. Die staatliche Aktivität im Weiterbildungsweisen ist somit auf die Finanzierung konzentriert, während das Weiterbildungsangebot unter Einhaltung bestimmter Kriterien ausschliesslich Sache privater Anbieter ist.

Die forschungseigene Befragung von über dreissig zentralen Akteuren in der schweizerischen Weiterbildungsarena zeigt, dass die nachfrageorientierte Weiterbildungsfinanzierung als Idee auf Resonanz stösst. Allerdings löst sie auch kritisches Erstaunen und Skepsis aus: «Dazu braucht es noch viel Umdenken und einen langen Weg».

*Verlag Rüegger AG,  
290 Seiten, Fr. 48.–, 1995,  
ISBN 3 7253 0517 X.*

**Auslieferung:**  
*Postfach 68, CH-7007 Chur,  
Tel. 081 255 11 17,  
Fax 081 255 11 20.*

**Verlagsleitung:**  
*Postfach 1470,  
CH-8040 Zürich,  
Tel. 01 491 21 30,  
Fax 01 493 11 76.*

Markus Lamprecht  
Hanspeter Stamm

### Die soziale Ordnung der Freizeit

Freizeit wird häufig mit Freiheit gleichgesetzt. Aber sind wir in unserer Freizeit wirklich so frei, wie wir glauben? Die Freizeit hat in den letzten Jahrzehnten enorm an Bedeutung gewonnen, doch wird sie jemals die Hauptrolle in der Organisation des sozialen Lebens übernehmen? Wird die Gesellschaft der Zukunft eine «Freizeitsellschaft» sein?

Das vorliegende Buch liefert eine umfassende Bestandsaufnahme des Stellenwerts der Freizeit in der modernen Gesellschaft. Historische Entstehung und Funktionen der Freizeit werden ebenso diskutiert, wie ihre Eingliederung in die aktuelle Sozialstruktur und soziale Unterschiede im Freizeitverhalten. Anhand einer mehrstufigen Analyse neuer Daten aus der Schweiz zeigen die Autoren auf, dass die Freizeit nach wie vor eine «soziale Ordnung» aufweist. Gedanken und Träume mögen zwar frei sein. Was wir in unserer Freizeit tun und lassen können, bleibt aber über weite Strecken sozial normiert und durch unterschiedliche Handlungsbedingungen strukturiert.

**Markus Lamprecht** ist Soziologe. Er leitete zwischen 1990 und 1993 die Forschungsstelle Sportsoziologie der Abteilung für Turn- und Sportlehrer an der ETH Zürich. **Hanspeter Stamm**, Soziologe, ist Oberassistent am Soziologischen Institut der Universität Zürich. Die Autoren führen gemeinsam ein privates Forschungsbüro und beschäftigen sich seit längerer Zeit mit sport- und freizeitsoziologischen Fragestellungen, zu denen sie verschiedene Beiträge publiziert haben.

*Seismo Verlag,  
Postfach 313, CH-8028 Zürich,  
564 Seiten, Fr. 63.–,  
15,5x22,5 cm, broschiert,  
ISBN 3-908239-19-2.*

Ruedi Streit

### Individuelle Gesellschaftsbilder

Gesellschaftsbilder – Vorstellungen über gesellschaftliche Sachverhalte und Entwicklungen – bilden die Grundlage unseres Handelns im Privaten wie im Politischen. Auch der nicht an der hohen Politik und an der weiten Welt Interessierte macht sich – bewusst oder unbewusst – solche Vorstellungen, die sein Handeln in seiner Lebenswelt mitbestimmen. Vorstellungen über den Zustand der Welt und ihre zukünftige Entwicklung wider-

spiegeln sich in den verschiedensten Lebensbereichen und Statistiken: in gesellschaftlichen oder zwischenmenschlichen Konflikten, in Selbstmorden, Scheidungen, kriminellen Handlungen ebenso wie in der Architektur und der Kunst, in der Kleidermode, in den wissenschaftlichen Modellen über Wirtschaft und Gesellschaft oder in den gesellschaftlichen Massenbewegungen. Zur Erklärung solcher Gesellschaftsbilder – genauer gesagt, des mentalen Werkzeugs, das diese Bilder erzeugt – führt Streit psychologische und soziologische Überlegungen ein. Zahlreiche Beispiele illustrieren die theoretischen Überlegungen.

**Ruedi Streit** arbeitete während mehreren Jahren am Soziologischen Institut der Universität Zürich an interdisziplinär angelegten Projekten über die individuelle Wahrnehmung und alltagstheoretische Erklärung sozialer Ereignisse und Sachverhalte, die den konkreten Entscheidungen und dem sozialen Handeln zugrunde liegen.

*Seismo Verlag,  
Postfach 313, CH-8028 Zürich,  
376 Seiten, Fr. 47.– (+ Porto),  
15,5x22,5 cm,  
ISBN 3-908239-18-4.*

Thomas Klie/Roland Harris/  
Egbert Ramin

### Heime zum Leben: Hier bin ich Mensch

Qualitätssicherung hat Hochkonjunktur. Pflegeversicherung und Bundessozialhilfegesetz fordern sie von den Pflegeeinrichtungen. Heimleitungen und Aufsichtsbehörden selbst suchen nach neuen Pflege- und Qualitätsstandards. Doch in Deutschland steht die Qualitätssicherung noch am Anfang, so dass sich ein Blick über die Grenzen lohnt: «Heime zum Leben» stellt das englische Qualitätsicherungsprogramm «Homes are for living-in» vor. Hier steht der Mensch im Mittelpunkt: Privatheit, Würde, Unabhän-

**VCI-KURSE**

1./2. Juni 1995

**Vorgesetzte  
in Abhängigkeit –  
Unabhängigkeit**VCI-Ausbildungszentrum  
St. Agnes, Luzern  
Leitung: Horst Arbasowsky

8. + 22. Juni (2 Tage)

**Pflegeplanung im Heim:  
Wie packen wir es an?**Betagtenheim Am Schärme,  
Sarnen OW  
Leitung: Dorothee Kipfer

8. Juni

**Konstruktive Zusam-  
menarbeit im Team**Altersheim Tannenrauch,  
Zürich  
Leitung: Hans Jakob Müller

14. Juni

**Wie gehe ich mit mir  
selber um?**Akademie für Erwachse-  
nenbildung, Luzern  
Leitung:  
Dr. phil. M. Sabine Schröder

20. Juni

**Die neuen Ausbildungs-  
bestimmungen  
des SRK/Anwendung  
im Alltag**In Zusammenarbeit mit dem  
VCHP  
VCI-Ausbildungszentrum  
St. Agnes, Luzern  
Leitung: Rita Estermann

20./21. Juni

**Vorbereitung  
auf die Pensionierung**In Zusammenarbeit mit Pro Senectute Schweiz  
Evang. Studienzentrum  
Boldern, Männedorf ZH  
Leitung: Dr. Dieter Hanhart,  
Marie-Louise Ries

21. Juni

**Graphologie**VCI-Ausbildungszentrum  
St. Agnes, Luzern  
Leitung: Marie-Anne Studer

21. Juni

**Tagung:  
Betagte Behinderte:  
Wie sieht ihre  
Zukunft aus?**In Zusammenarbeit  
mit dem Berufsverband  
Heimleiter Schweiz  
Hotel Kolping, Luzern

26./27. Juni

**Und die  
Menschlichkeit...?**Kursana Residenzen St. Gallen  
Leitung: Hans Jakob Müller  
  
VCI, Postfach, 6000 Luzern 6  
Tel. 041 52 51 61  
Fax 041 52 51 62

gigkeit, Entscheidungsfreiheit, Bürgerrecht und Selbstverwirklichung sind Kriterien hochwertiger Pflege. Nicht um methodisch-technische Standardisierungen geht es hier, entscheidend sind Fragen wie: «Gibt es einen persönlichen Pflegeplan für jeden Bewohner? Können Bewohner allein sein? Sind Verwandte und Bewohner eingebunden? Gibt es für Hobbys geeignete Räume? Wird mit Inkontinenz sensibel umgegangen? Wie weit fühlen sich Bewohner erfüllt oder unterdrückt?». Eine entsprechende Checkliste mit solchen Fragen dient als praktische Arbeitshilfe. Hiermit kann das ausführlich erläuterte Konzept entwickelt, geprüft und gegebenenfalls korrigiert werden.

«Heime zum Leben» stellt die Instrumente und die Praxis vor, zeigt in neuen Ideen und schon erprobten Anleitungen auf, wie bewohnerorientierte Qualitätssicherung im Alltag mit Leben zu erfüllen ist. Der Nutzen des Buches liegt auf der Hand: Es gibt Heimaufsicht und Trägern, Heimleitung und Pflegekräften und gleichermaßen den Bewohnern Anregungen. Die herausnehmbare Übersicht am Ende ist eine sehr praktische Hilfe, um einzelne Punkte nochmals zu überprüfen oder nachzulesen.

Während einer Studienreise nach England, lernten die Autoren das Konzept «Homes are for living-in» kennen. Inzwischen befasst sich ein Forschungsprojekt der Evangelischen Fachhochschule – Freiburg mit dem Modell und überprüft vor Ort in stationären Einrichtungen die praktische Anwendbarkeit. Die guten Erfahrungen schildert das Buch.

*Vincentz Verlag 1995,  
Wege zur bewohnerorientierten  
Qualitätssicherung,  
176 Seiten, kart., Fr. 28.–,  
ISBN 3-87870-016-4.*

**Altenhilfe:  
Neue Wege  
in der Gerontologie**

Wachsende Bedeutung der Altersfragen, veränderte gesetz-

liche Regelungen führen zu neuen Aufgaben und Anforderungen in der Altenarbeit. Für die Beschäftigten heisst das, sich über aktuelle Problemlösungen zu informieren, um im eigenen Berufsalltag neue Wege zu gehen. Hier schaffen die «Dortmunder Beiträge zur angewandten Gerontologie», eine Buchreihe aus dem Vincentz Verlag, ein Informationsforum. Wissenschaftler des Dortmunder Instituts stellen Forschungsergebnisse aus den verschiedensten Bereichen der Gerontologie zur Diskussion.

«Gerontologische Bildungsarbeit» und «Qualifizierung und Professionalisierung in der Altenarbeit» sind die Themen der beiden aktuellen Bände. Zur gerontologischen Bildungsarbeit werden neue Ansätze und Modelle aus den verschiedensten Blickwinkeln vorgestellt. Hier geht es nicht um fertige Rezepte, sondern um Handlungskonzepte, die der Leser für seine Tätigkeit ableiten kann.

Nach grundlegenden Denkansätzen befassen sich die Beiträge mit der Geragogik, das heisst, dem pädagogischen Aspekt von Bildungsfragen und -hilfen für ältere Menschen. Sie beschreiben das Alter als Aufgabe der Lebensformung, setzen sich intensiv mit der aussergewöhnlichen Erfahrung des Glückens (flow) auseinander und stellen geeignete Qualifizierungsmassnahmen für ältere Arbeitnehmer vor. Im zweiten Teil macht der Band mit ungewöhnlichen Formen des Lernens bekannt, zum Beispiel dem Tagebuchschreiben als Möglichkeit der Selbstauseinandersetzung im Altersprozess, beleuchtet den häufig schwierigen Übergang vom Arbeitsleben in den Ruhestand und zeigt alternative Wohnmöglichkeiten für alte Menschen auf.

Wie eine bessere Qualifizierung und höhere Professionalität in der Altenarbeit erreicht werden kann, untersucht der dritte Band der Schriftenreihe. Ausgehend von der Annahme, dass Probleme in der Altenarbeit vorrangig Personalprobleme sind, werden unter anderem verschiedene Qualifizie-

**SBK-KONGRESS**23. und 24. Juni 1995  
in Lausanne**Tabu aufbrechen –  
über Gewalt sprechen**

Was lange im Versteckten schwärzte, soll endlich ans Tageslicht kommen, soll wahrgenommen, diskutiert und schliesslich durch geeignete Massnahmen verhindert werden: Gewalt in Pflegeinstitutionen.

**Programm mit Anmelde talon**

beim SBK, Abt. Kongress,  
Marion Ebel, Postfach 8124,  
CH-3001 Bern,  
Tel. 031 388 36 36,  
Fax 031 388 36 35.

rungskonzepte vorgestellt: Neuregelung der Altenpflegeausbildung, attraktive Weiterbildungsperspektiven für Pflegefachkräfte, Studiengänge zur Qualifizierung von Leistungskräften, gerontopsychologische Zusatzausbildung für Pflegende, Hochschulausbildung für Sozialgerontologen und Qualifizierungsangebote für ehrenamtliche Mitarbeiter in der Altenhilfe. Wer mit Aus-, Fort- und Weiterbildung befasst ist, bekommt hier vielfältige Anregungen für die praktische Bildungsarbeit.

**Reihe****«Dortmunder Beiträge zur  
angewandten Gerontologie»**

*Vincentz Verlag, Hannover,  
Ludger Veelken, Eva Gösgen,  
Matthias Pfaff (Hrsg.), Band 2,  
Gerontologische Bildungs-  
arbeit, Neue Ansätze  
und Modelle, 1994,  
288 Seiten, geb., Fr. 39.–,  
ISBN 3-87870-015-6.*

*Vincentz Verlag, Hannover,  
Sabine Kühnert (Hrsg.),  
Band 3, Qualifizierung und  
Professionalisierung in der  
Altenarbeit, 1995,  
248 Seiten, geb., Fr. 36.–,  
ISBN 3-87870-018-0.*